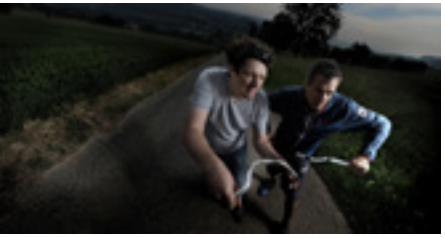
Juri Junkov, Selbstporträt, 2011



Fotos aus der Reihe „Juri Junkov: Begegnungen“, 2010 – 2015

Juri Junkov

geboren am 26.06.1959 in Wosnesenski, UdSSR

1976 – 78 Studium der Fotografie in Gorki, UdSSR
1983 – 89 Studium der Journalistik in Universität Taschkent, UdSSR

seit 1995 selbständig als Pressefotograf und Fotokünstler für die Basellandschaftliche Zeitung, für die Badische Zeitung, für die Stadt Lörrach, die Burghof Lörrach GmbH, die ED Holding AG, die DHBW Lörrach, die Schöpflin Stiftung, für Regio Basiliensis etc.

1999 – 2000 Ausbildung zum Cross Media Producer bei Weide Dörrich in Karlsruhe

über 20 Fotoausstellungen in Deutschland und der Schweiz

„Mit seinen Bildern lenkt Junkov den Blick des Betrachters in einer von ihm feinnervig erspürten Weise auf die Haltung der Person, das beredte Spiel der Hände hier, einen ach so mit Wehmut bewimperten Blick dort. Ferner bringt er Accessoires aus der jeweiligen Lebenswelt ins Bild. Jedes Kunstwerk vollendet sich im Auge des Betrachters. Wer also in Junkovs Portraits in erster Linie Dokumente der Zeitgenossenschaft erkennt, hat damit nicht Unrecht. Wer in den Bildern aber deren Komposition mit den vielen wechselseitigen Beeinflußungen von Inhalt und Form sieht, der weiß, diese Arbeiten sind Kunstwerke sui generis.“

*Aus der Einführung zur Vernissage der Fotoausstellung „Juri Junkov: Begegn*ungen“
im Burghof Lörrach, 8. Mai 2015:
Hans Gottfried Schubert

Kontakt:
Haagener Straße 35a
79599 Wittlingen
Tel. 0171 7410128
www.junkov.com
fotodesign@junkov.com

▶*Bob Geldof, Studiofotoaufnahme, 2013*

Peter Schüssler

Fotograf

Peter Schüssler wurde am 9. 5. 1957 in Bretten bei Karlsruhe geboren. Aufgewachsen in Schopfheim-Fahrnau. Elektrikerlehre in Schopfheim. Nach der Lehre reiste er mit Zug und Bus bis nach Indien. Auf dieser Reise, die eineinhalb Jahre dauerte, entdeckte er seine Liebe zur Fotografie mit seiner ersten Kamera, einer kleinen Minolta.
Nach der Rückkehr bekam Schüssler eine Anstellung bei der Firma Endress+Hauser in Maulburg, wo er bis heute arbeitet.
Die Leidenschaft zur Fotografie pflegt er bis zum heutigen Tag. Anfangs interessierten ihn spezielle Bildbearbeitungsmöglichkeiten und „Trickfotographie“. Er arbeitete mit verschiedenen Filtern, die das Zeitalter der analogen Fotografie hergab.
Mittlerweile fotografiert Peter Schüssler fast ausschließlich digital. Seine beliebteste Kamera ist eine Sony A 77 mit verschiedenen Zeiss-Sony-Objektiven.
Seine Fotos zeigen meist verfallene Gebäude. Peter Schüssler hat eine Leidenschaft für „lost places“ entwickelt. Dort, wo ehemalige Wohnhäuser oder Industriegebäude dem Verfall ausgesetzt sind, findet er seine Lieblingsmotive. Die Fotos stellen in der Regel Stilleben dar, die nicht extra von ihm arrangiert werden. Jedes einzelne erzählt Geschichten, die den Betrachter mitnehmen in lange vergangene Zeiten.
Auf einer Reise an den Aralsee in Usbekistan entstanden beeindruckende Fotos von Schiffswracks, welche dort ungewollt als stumme Zeugen Mahnwache halten zur Erinnerung an die Zerstörung dieses Sees. Also auch ein „lost place“.
Obwohl seine Fotos meist Stilleben darstellen, beschäftigt Peter Schüssler immer die Frage: „Wie bekomme ich mehr ‚Dramatik‘ in meine Fotos?“ Seine Objekte entwickeln ihre Dynamik aus sich selbst heraus, weil sie sich bei unterschiedlicher Beleuchtung verschiedenartig präsentieren. Die Kunst der Fotografie besteht unter anderem darin, den richtigen Augenblick für eine Aufnahme zu finden. Die Digitalfotografie bietet darüber hinaus die Möglichkeit der Fotobearbeitung mittels Computer.
Peter Schüssler hat teilgenommen an diversen Einzel- und Gruppenausstellungen.

Kontakt:
Stabhalter-Flury-Straße 45 • 79650 Schopfheim
Tel. 07622 - 63148
schuessy@kabelbw.de • www.digitalefotokunst.jimdo.com

Jochen Böhnert

Geboren 1978. Der Künstler hat bei verschiedenen Professoren an der staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe Malerei und Bildhauerei studiert. Er lebt und arbeitet in Müllheim und Liel.
Böhnert schweißt und schmiedet, arbeitet mit ausrangierten, Spuren tragenden Alltagsgegenständen für seine Werke. Die einstigen Massenprodukte verwandelt er in erlebte und erzählende Individuen.
Eine neue Sicht auf die Dinge wird geschaffen. Er löst ihre Bedeutung auf, oder spielt ausdrucksstark mit dem einstigen Sinn des Materials.
Seine Werke waren bereits bei zahlreichen Ausstellungen überregional und international zusehen.

Kontakt:
Neumattweg 7 • 79379 Müllheim • Tel. 07631-4139 • www.jochenboehnert.de

Der Kuss, 2013, Altmetall geschweisst, ca. 25 x 20 x 50 cm

Hund, 2013, Altmetall geschweisst, ca. 30 x 35 x 50 cm

Jürgen Brodwolf

*1932 Dübendorf, Zürich (CH)
1948 – 52 Ausbildung als Zeichner-Lithograf
Professur für Zeichnen, Fachhochschule für Gestaltung, Pforzheim
1982 – 94 Professur für Bildhauerei, Staatliche Akademie der Bildenden Künste, Stuttgart

Anerkennungen
1955 Eidgenössisches Kunststipendium für Malerei
1968 Stipendium der Akademie der Künste, Berlin
1970 Förderpreis der Reinhold-Schneider-Stiftung, Freiburg
1975 Kunstpreis der Böttcherstraße, Bremen
1981 Hans-Thoma-Staatspreis
1986 Kunstpreis der Stadt Darmstadt
1989 Kunstpreis der Stadt Stuttgart
1995 Kunstpreis der Künstler, Düsseldorf
2011 Erich-Heckel-Preis

Beteiligung an internationalen Ausstellungen (Auswahl)
1971 I. Internationale Biennale für Kleinplastik, Kunsthalle Budapest
1977 documenta 6, Kassel
1978 Metamorphosis of the book,Teheran Museum of contemporary art
1979 Soft Art, Kunsthaus Zürich
1982 Aperto 82, Biennale Venedig
1989 I 3. Biennale der Ostseeländer, Norwegens und Islands, Kunsthalle Rostock
1990 Gegenwart – Ewigkeit, Martin-Gropius-Bau, Berlin
1991 äpent hav / meer offen, Museum für zeitgenössische Kunst, Oslo
1995 Triple X Festival, Gaswerkhallen Amsterdam
1997 Magie der Zahl, Staatsgalerie Stuttgart
1998 The First International Ink Painting Biennal of Shenzhen, Guan Shynyne Art Museum, Shenzhen, China
2001 Von Rodin bis Baselitz. Der Torso in der Skulptur der Moderne, Staatsgalerie Stuttgart
2003 Open 2003. Arte & Cinema, 6, Esposizione Internationale di sculture e installazioni, Lido, Venedig

Kontakt:
Jürgen-Brodwolf-Stiftung
Tel. 0 76 26 - 87 28 • 79400 Kandern

Führungen für Gruppen sind möglich.

Monsunzelt, 1989 / 2011, 260 x 600 x 470 cm, Zelttuch, Stahlliegen, Pappgazefiguren, Eisenschalen, Farbpigmente Foto: Bernhard Strauss

8 Notate von Jürgen Brodwolf zu seinem Werk

Figurenzeichen
In Asphalt
und Teer

Feuersturm
Rauchzeichen
Flächenbrand

Lavastrom
Auf papierner Landschaft

Aschefigur
In Wachs
gebettet.

H.R.: Wie hast Du die Tubenfigur entdeckt?

J.B.: Im Moment eines Augenblicks vielleicht, zur nächtlichen Stunde, oder im aufhellenden Tageslicht beim Griff nach einer Farbtube auf dem Schlachtfeld des Maltisches. Vielleicht im Zustand der Verzweiflung über das misslungene Bild, oder im Übermut nach einem geglückten Malakt.

Es war der Sekundenblick auf das aufblitzende Etwas eines Farbtubenkörpers, der Griff nach dem „Naheliegenden“, das mich in die Ferne führte.

Mit meinen Figuren stelle ich nicht den Menschen als solchen dar, ich benutze diese als Chiffre für menschliche Situationen.

Die Tubenfigur wird mich hoffentlich überleben. Mit ihr fing alles an, mit ihr fand ich meinen Weg.

Die Hand des Zeichners führt seine inneren Bilder aus dem Dunkeln ans Tageslicht. Die Faszination und der Zauber dieser Figur hat auch nach 56 Jahren bei ihren Erfinder nicht nachgelassen.

Meine Figur –
an Stelle meiner selbst –
Was von mir bleiben könnte.

Leonard Eder

Bildhauer

Geboren am 4. 1. 1933 in St Johann (heute Janossomorja, Ungarn). Kam 1946 in den Main-Tauber-Kreis nach Lauda. Lehre in Bad Mergentheim zum Bildhauer.
1957 Meisterprüfung mit Auszeichnung an der Meisterschule für Steinmetze und Bildhauer in Freiburg. Seit 1958 in Rheinfelden/Baden. Zahlreiche sakrale und profane Auftragsarbeiten, viele Brunnen vom „Narrenbrunnen“ über „Rathausbrunnen“ bis „Liebesbrunnen“. 1971 Mitbegründer der „Freien Gruppe Hochrhein“, später auch des „Kunstvereins Hochrhein“. Mitglied der „Gemeinschaft christlicher Künstler, Erzdiozöse Freiburg“. 2009 Verdienstmedaille der Stadt Rheinfelden in Silber.

Der „rote Faden“ meiner Werke ist oft das Thema Mensch, genauer Frau. Ich möchte die Urform früherer Kulturen finden, die kleinen Statuen, die man in Griechenland gefunden hat oder auch auf der Schwäbischen Alb. Ich suche das Schöne und Faszinierende des menschlichen Körpers. Prägend war für mich die Romanik und die Gotik. Aber auch meine Besuche in Florenz. Was die Italiener in der Renaissance geschaffen haben, ist unglaublich.
Meine „wichtigsten“ sakralen Werke kann ich nicht benennen. Das würde andere abwerten. Ein sehr gültiger Altar von mir steht in der St. Felix und Regula-Kirche in Nollingen. Die Arbeit am Aluminium-Portal von St. Michael in Karsau ermöglichte mir, geistig Religiöses einzubringen. Einerseits bin ich ein Träumer, andererseits aber auch ein Realist. Meine beliebtesten profanen „Vorzeigeplätze“ in Rheinfelden sind der Narrenbrunnen am Oberrheinplatz und die Stadtstele am Salmegg.
Bereits in meinen Kinderjahren in Ungarn, wo ich drei Jahre lang zur Schule ging, hat sich eine zeichnerische Begabung gezeigt. Später im „Madonnenländle“, also im Taubertal, haben mich die wunderschön gearbeiteten Bildstöcke begeistert. Meine letzte Auftragsarbeit war das „Milchbäuerle“ in Lauda.

Wilhelm Staufenbiel

Kontakt:
Goethestraße 3 • 79681 Rheinfelden
Tel. 07623 - 8169

►*„Milchbäuerle, 2015“*

Marco Schuler

Ein Geheimnis sieht dich an

Dass auf Berggipfeln Kreuze stehen ist in Deutschland und Österreich allgemein üblich, so selbstverständlich, dass sie als religiöse Zeichen kaum mehr wahrgenommen werden, sondern einfach als Markierung. In Frankreich stehen Masten oder Pfosten auf den Gipfeln, kaum je ein Kreuz, eher eine Lourdesmadonna in einem Kapellchen auf der Passhöhe. Am badischen Belchen hat Marco Schuler im Dezember 2011 das Gipfelkreuz in einem Gehäuse verborgen, einem massiven, fünf Meter hohen, oben offenen Holzhaus, das mit zwei runden Augen nach vier Richtungen schaut. Am 26. August wird Erzbischof Robert Zollitsch hier einen Gottesdienst feiern, danach wird das Gehäuse wieder abgebaut, das Kreuz wieder freigelegt. Das Holzgehäuse nennt der Bildhauer „Orbi“ (lat. dem Erdkreis) nach dem Segenspruch des Papstes, welcher der Stadt und dem Erdkreis (urbi et orbi) seinen Segen spendet. Das Wort Erdkreis ist angesichts der runden Bergkuppe und dem weiten Blick von dort aus über Baden, das Elsass, die Schweiz bis zur Alpenkette sinnvoll. Es bezieht sich aber auch auf den Papst, nämlich den Besuch Benedikts XVI. in Freiburg. (…)

In jede Seite des viereckigen Bankblocks hat Schuler zwei kreisförmige Löcher gesägt. Aufgerichtet erscheinen sie oben und damit wie menschliche Augen in prähistorischen Idolen. Dem aufgerichteten Block verleiht das Augenpaar etwas rätselhaft Geisterhaftes. Aus der Nähe aber werden sie zu Öffnungen, man sieht durch die Holzaugen durch, auf den Himmel, auf den Kreuzbalken, morgens und abends scheint die Sonne durch. Die aufgestellten Bänke formen ein Haus ohne Türe und Dach, eine Gehäuse, das seinen Inhalt geheimnisvoll umhüllt und verbirgt. Bilder zu verhüllen, z.B. alle Altarbilder in einer Kirche, wie es früher in der katholischen Welt in der Fastenzeit üblich war, ist ein Mittel Spannung zu erzeugen. Das, was zu sehen verboten ist, reizt. Das Holzobjekt Orbi verbirgt, in dem es uns anschaut, fragend? drohend? freundlich? jedenfalls mehrdeutig. Das Augenpaar als Paar von Löchern hat Marco Schuler bereits in seinem „Sackgesicht“ bearbeitet, einem großen dunklen Kunstledersack, der flach an der Wand hängt und oben zwei große sorgfältig gesäumte Löcher hat. Das fragend schauende Gegenüber des „Sackgesichts“ ist in Orbi jetzt räumlich geworden, nach vier Seiten ausgerichtet und mit kosmischen und religiösen Bezügen aufgeladen.

„Orbi“, 2011-2012, 500 x 250 x 250 cm, 10 t, *Fotos: Jürgen Rösch*
Belchengipfel Schwarzwald,47°49´21´´N,7°50´1´´, 7.12.2011 bis 1.9. 2012

Der Bildhauer Marco Schuler, 1972 im badischen Bühl geboren, nacheinander Ministrant, Sportler, Philosoph, studierte an der Münchener Akademie bei Olaf Metzel, war dort Assistent, gewann mehrere Förderpreise, lebte und arbeitete in Los Angeles und Krems, jetzt wieder in seiner badischen Heimat.
Die schweren massiven Bänke, zum ruhigen Sitzen geschaffen, jetzt auf ihr schmales Ende gestellt, zu Wänden und zum Viereck verbunden, haben auch mit Kraft zu tun, mehr aber noch mit dem Geheimnis des Verbergens und der Mitteilung in den ganzen Erdkreis.
Ausschnitt aus einem Vorab-Text von Prof. Dr. Steiner für das Magazin „Christ in der Gegenwart“

www.marcoschuler.net

Elisa Stützle-Siegsmund

1991 – 1993	Studium Keramik und Keramikdesign bei Jeff Kirk in Glen-Echo-Pottery-Studios, Washington DC/USA
1994 – 2003	Atelier in Heidelberg, Fortbildung in der Majolikamanufaktur Karlsruhe
2004 – 2008	in Berlin, Atelier in der Bildhauerwerkstatt des BBK Berlin
Seit 2008	in Müllheim
2014	Aufenthalt in Finnland auf Einladung von ORNAMO Finnland

Mitglied der GEDOK, Mitglied des BdK

Die Gefäßformen aus Ton erinnern mit ihrem großen Volumen an klassische Gefäße, sie sind jedoch raumgreifende bemalte Objekte und nicht für den praktischen Gebrauch gedacht. Geschlossene voluminöse Skulpturen auf schlankem Fuß, die an Schädel oder Kapseln erinnern haben außen reliefartige Muster mit stark haptischem Charakter, die an unbekannte Zeichen und Schriften denken lassen. In die Wandbilder aus Ton oder Beton sind ebenfalls Reliefs und Vertiefungen eingeprägt die teilweise mit anderen Materialen kombiniert sind.

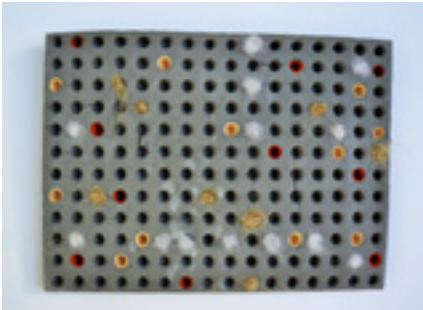
sammeln und bewahren:
Der Titel einer Serie von Wandreliefs, deren Vertiefungen mit Farbe und Fasern gefüllt sind, inhaltlich auch zu den Arbeiten „Bienenkörbe“ gehörend.
Sammeln und bewahren – jeder Gefäßform eingeschrieben…

Zeit – Zeitlosigkeit
„Die Objekte von Elisa scheinen in ihrer eigenen Sprache zu sprechen, gleichzeitig vom Jetzt und von anderen Zeiten und Orten.“

Ruth Kaiser, M.A.

Kontakt: Lina-Kromer-Straße 7 • 79379 Müllheim • Tel. 07631 - 1732020
www.elisakeramik.de

o. T., H 35 cm, D 47 cm



Wandrelief sammeln und bewahren, H 20 cm, B 27 cm

Gefäß H 53 cm, D 48 cm

Sylvia T. Verwick

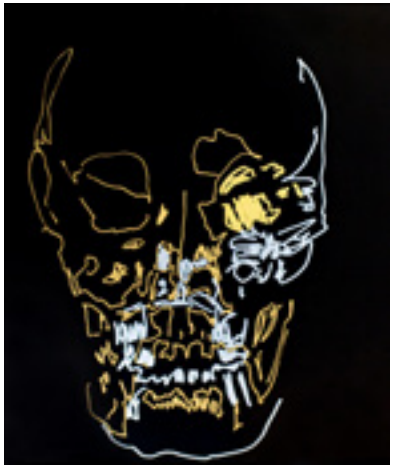
1963 geboren in Münster
1989 – 93 Studium an der Fachhochschule Ottersberg/Bremen
seit 1995 zahlreiche Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen
seit 1999 Mitglied im Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler
seit 2012 Atelier in Müllheim (Baden)

Auszeichnungen
1998 Förderpreis der Stiftung Kunst und Kultur Sparkasse Markgräflerland
2012 1. Preis der Stiftung Kunst und Kultur Sparkasse Markgräflerland

Werke in öffentlichen Sammlungen:
Städtische Galerie Weil am Rhein, Markgräfler Museum Müllheim, Sparkasse Markgräflerland.

Die Ausgangssituation des Werkes ist ein Interesse an den Erscheinungen der Natur. Naturergebnisse, bevorzugt Hölzer sowie Flecht- und Wurzelwerk, werden von Sylvia T. Verwick verwendet, um die Natur an sich wie auch die Natur des Menschen zu untersuchen. Charakteristisch sind variantenreiche Arbeitszyklen innerhalb unterschiedlicher bildnerischer Ausdrucksmedien: der Zeichnung, der Objektkunst, der Fotografie. Konsequenter Weise bedeutet dies die wiederholte Befragung der eigenen Wahrnehmung, des Fühlens und Denkens im Verhältnis zum gewählten Naturphänomen. Umkreisendes Herantasten, Eindringen. Diese Kunst ist Bewegung: die Zeichnung ist spannungsvoll oder sensibel, als konzentrierte Spur, als Umriss-Form oder auch Verdichtung. Im Spannungsfeld von Fläche und Raum gewähren die so gesetzten Zeichen eine Teilhabe an der Vergewisserung vom Sein in der Zeit.

Kontakt:
stverwick@web.de • Tel. 0 76 31 - 740 12 68



o.T. 2014 Faserstift auf Röntgenfolie

o.T. 2015 Acryl auf Röntgenfolie

o.T. 2015, Holz geschwärzt, ca 30 x 450 x 350 cm, Detail

o.T., 2015, Holz geschwärzt, ca. 30 x 450 x 350 cm, Teilansicht

Frank Föckler

Malerei, Fotografie, Digital Art

Geb. 1970	in Bad Krozingen
1992 – 1997	Studium des Faches Kunst am Institut der Künste, PH Freiburg i. Br., Studium der Malerei u. a. bei Peter Staechelin, Eberhard Brügel, Michael Klant
1996	Tutor im Bereich Malerei, Institut der Künste, PH Freiburg
1999 – 2002	Diplomstudium in Erziehungswissenschaft mit dem Wahlpflichtfach Kunst, Institut der Künste, PH Freiburg
2001	Malkurs bei Peter Dreher
seit 2002	Mitglied BBK Südbaden

Nationale und internationale Ausstellungsbeteiligungen

Auf der Suche nach meiner Wahrheit gehe ich folgenden Fragen nach: Was ist das Davor? Wie lässt sich das Dahinter ergründen? Wer sind wir wirklich? Welcher Moment zeigt verborgene Zustände meines Gegenübers? Wie lässt sich Wirklichkeit darstellen? Seit meiner Kindheit bin ich von der Illusion der Wirklichkeit fasziniert.
Zu meinen Motiven zählen Portraits von Menschen des Alltags, von Prominenten, Tieren und Landschaften. Der Schwerpunkt bildet die Analyse der glanzvollen Oberflächlichkeit und scheinbaren Makellosigkeit von modernen Ikonen aus unserer Medienwelt. Im dialektischen Spiel von Tiefe und Oberfläche, Nähe und Distanz werden Superstars wie Madonna oder Elizabeth Taylor in ihrer Verletzlichkeit enthüllt oder in tiefer melancholischer Versunkenheit dargestellt. In den Portraits erhalten markante Mienenspiele irritierende Momente. In scheinbar trivialen Gesichtern von Tieren entdecke ich individuelle Charakterzüge und verleihe ihnen durch die behutsame Akzentuierung kleinster emotionaler Regungen eine Würde. Nach Stefan Tolksdorf entsteht beim Betrachten „ein befremdendes Neusehen des scheinbar allzu Bekannten, ein Neuentdecken von Welt im scheinbar banalen Detail“. Das Erfassen spezifischer Eigenarten in Bruchteilen einer Sekunde verlangt höchste Konzentration. Die Vorbereitung erfolgt am PC. Die disziplinierte, akribische Ausführung in Acryl- oder Ölfarbe wird in der Fülle an Details, dem systematischen Verwischen klarer Konturen oder dem Aufrastern eines Bildes in komplementäre Farbmuster oder Farbschlieren sichtbar. Feinabstimmungen an einem Werk können von einem Monat bis zu mehreren Jahren andauern. Einige Entwürfe oder Malereien werden am Computer neu bearbeitet und bilden eigenständige Arbeiten.
Der Blick auf „Wahrheit“ – eine tägliche Herausforderung!

Atelieradresse:
Bachstraße 10 • 79423 Heitersheim-Gallenweiler
Tel. 0174 - 1987348
Mail: frankfoeckler@gmx.de • www.frankfoeckler.de

Annetta Grisard

Schweizerin, arbeitet im Glashaus in Weil am Rhein.

Transformation, Energie und Bewegung sind die zentralen Themen der großformatigen Malereien, Fotografien und Installationen Grisards. Wichtig für diese Bildschöpfungen ist ihr genuines Herstellungsverfahren, das auch in jüngeren Gemälden zur Anwendung kommt: Eine fotografische Aufnahme wird auf eine ungrundierte Leinwand aufgetragen, die daraufhin mit Acrylfarbe, Reliefmasse, Kieselsteinen übermalt, überformt und bearbeitet wird. Auf Reisen nach Kambodscha, an den Südpol, Syrien, Bhutan oder nach Uganda entstanden Aufnahmen, die sich auf der Leinwand zu Bildgründen transformierten. Farbe und Fotografie intensivieren sich gegenseitig und stehen in einem spannungsvollen Verhältnis zueinander. Dieses wird teilweise um die Verwendung von Industriemasse, Gestein und diversen Materialien ergänzt, die den Bildern Plastizität verleihen und zugleich eine Tiefenräumlichkeit entstehen lassen. Zu Grisards Schaffensweise gehören nicht nur Pinsel und Palette, sondern eine Vielzahl an Werkzeugen mit welchen sie bildet, formt und gestaltet. Dies verdeutlicht freilich auch eine Suche nach Möglichkeiten der Kunst, eine Verwebung medialer Techniken, die aufs Erste verschieden anmuten. Wenn sie mit Bildern den Umgang mit unserer Umwelt kritisch reflektiert, dann vermag Annetta Grisards Oeuvre den Betrachter aber auch auf ganz grundsätzlicher Ebene zu adressieren, als sie damit zu sagen scheint, es bedürfe Achtsamkeit und Sorge gegenüber der uns umgebenden Welt.

Maximilian Geiger

www.grisard-art.com

Sonia Ilios Itten

Studium Kunst, Kunstgeschichte, Geschichte, Kunstpädagogik, Archäologie in Münster/ Westf.
18 Jahre Lehrtätigkeit an staatl. Schulen, seit 1990 regelmäßige Ausstellungstätigkeit, Dozentin an div. Kunstschulen, Workshops zur Kunstbetrachtung und Kunstgeschichte, Kreativ- und Malkurse im
Atelier in Schliengen Angebote für Feriengäste „Kunstforum Schliengen“
www.kunst-art-ilios.de

Seit Beginn der Moderne im 19. Jahrhundert hat sich die Farbe von der dienenden Unterordnung unter die Absicht der Maler befreit. Das Erkennen der Autonomie der Farben führte mich bereits während des Studiums -neben der figürlich realistischen Malerei – zu prozesshaften Arbeitsweisen. Es geht um die Suche nach Wegen, über die gedanklich-seelisch-künstlerische Einverleibung der Welt das Unerklärliche in einen Zustand von Kommunizierbarkeit zu versetzen.
Farbe fließt, bildet Krusten, Aufbrüche, Kratzer, Wunden, glättet sich, bringt Überraschendes hervor, das Werden, Vergehen, Wünschen, Erkunden, Zerstören, Verwischen von Spuren im Arbeitsprozess wie im Leben verbunden mit Erwartung, Enttäuschung, Freude, Zorn und endlich -der erhoffte Erkenntnisgewinn.
Mit den Mitteln der Kunst filtere ich aus dem Weltdurcheinander Exemplarisches aus Historie, Mythologie und Gegenwart, aus Naturphänomenen oder persönlichen Empfindungen. Das fertige Bild mit seinen vielen Schichten wird selbst zum Beleg des Prozesshaften, ohne jedoch die Geschichte seines Geschaffenwerdens zum vorrangigen Inhalt zu erklären. So kommt es, neben der meditativen Ausstrahlung, durchaus auch zu verbalisierbaren Bildaussagen.

Details aus: “Iphigenia”, “Ihre Majestät” und “Brunhildes Überfahrt
rechte Seite: „Verlorene Siege“ (Detail)

Atelierbesuch gerne nach Anmeldung: mail2ilios@aol.com Tel. 0175 5901612

Mascha Klein

geb. 1955 in Kirchheim / Teck
Ausbildung Keramik in Erlangen
Studium Diplompädagogik, Gesundheit und Kunst in Freiburg
Kolleg der Freien Hochschule für Kunst in Freiburg
Atelier:
Bettackerstraße 10 • 79115 Freiburg • Tel. 0176 - 23 38 32 26
www.maschatransparenz.de • maschatransparenz@hotmail.de

LEBENSSPUREN Ein Bild – eine Fotografie vielleicht – irgendwo entdeckt zwischen einem Stapel anderer Papiere… Mascha Klein nimmt die Fährte auf. Mit Feder, Stift, Kohle oder Pinsel begibt sie sich auf die Suche nach den Menschen, die sie auf der Vorlage dargestellt sieht und deren Lebensspuren sie nun im fiebrigen Rhythmus ihrer rastlosen Hand erkundet.
Fotografien dienen häufig als Ideengeber und Anstoß für ihre Werke. Die Gesichter werden dann aber verändert wiedergegeben, denn nicht um deren naturgetreue Wiedergabe geht es ihr, auch nicht um deren wirkliche Identität. Vielmehr möchte sie herausfinden, was hinter deren Physiognomie steckt. Die Figuren gewinnen nachgerade ein Eigenleben, wobei das Geschlecht keinerlei Rolle spielt und hin und wieder sogar willentlich vertauscht wird. So können dem Betrachter männliche Prominente durchaus auch als Frauen begegnen.
Angefangen hat die Künstlerin mit Kugelschreiber, mithilfe dessen sie sich zeichnerisch Strich für Strich ihrem Thema annäherte; heute arbeitet sie meist in Mischtechnik. Zuweilen findet sich in einer groß angelegten Komposition auch ein Fingerzeig, der das Dargestellte einer bestimmten Korrelation überantwortet.

Schrille Schraube

Huuh und Sue

„Jeder Mensch ist ein Mond und hat eine dunkle Seite, die er niemand zeigt“, zitiert die Künstlerin in ihrem Katalog Mark Twain. Und so blicken wir oftmals in entgleiste Gesichter, wie wir sie fotografisch niemals festhalten würden; festgehalten in jenem Moment zwischen zwei Augenblicken, welcher die Extreme menschlicher Mimik zutage fördert: Etwa den Mund weit aufgerissen vor Seligkeit, die Zähne wütend gefletscht, die Augen zu schmalen Schlitzen zusammengekniffen im Lachen, die Nasenflügel geweitet vor Erwartung, das ganze Gesicht – pure Emotion, wie sie sich nur in einem wie zufällig festgehaltenen Moment mitteilt.
Über den Lippen findet sich häufig ein roter Balken, der die Darstellung einerseits abstrahiert und ihr das Gefällige nimmt. Andererseits setzt die Künstlerin dadurch eine Art Fanal, das für Affekte wie Leidenschaft und Aggression steht oder auch schlicht für Lebensenergie. Meistens handelt es sich um Gesichter älterer Menschen, denn diese haben gemeinhin mehr zu erzählen. Und um diese Geschichten zu durchdringen, liest die Künstlerin regelrecht zwischen deren Falten wie in einem Buch zwischen den Zeilen.

Dr. Friederike Zimmermann

▶ *Randgeschehen*

Alle Bilder: Kugelschreiber und Tuschen, 100 cm x 70 cm